

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 94 (1939)

Nachruf: Verstorbene Mitglieder

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verstorbene Mitglieder

Blaser Franz von Steinen, alt Bezirksamann, 1860—1939, 4. Januar. Vereinsmitglied seit 1900. Der im 80. Lebensjahr Verstorbene hatte seit Jahrzehnten alle Beamtungen in Ehren ausgeführt, die der Kanton Schwyz ehrenamtlich zu vergeben hat. Daneben war er ein großer Wohltäter, insbesonders der Kirchen- und Armenverwaltung seiner Heimatgemeinde. Am 13. September 1920 leitete er als Festpräsident die von 104 Mitgliedern und Gästen besuchte Jahresversammlung zu Steinen, wo er den Vortrag über die dortige Beinhauskapelle hielt und die Teilnehmer durch Vorweisung der überraschenden Sehenswürdigkeiten des Dorfes erfreute, sowie durch die Veranstaltung eines Besuches der Insel Schwanau. Unter den Altertümern sind zu nennen: die älteste Schwyzerbürg von 1364, Urkunden mit Miniaturmalereien, zwei Sebastiansstatuetten, eine S. Anna „selbdritt“; in der Pfarrkirche der Tabernakel mit Landschaftsmalereien im Innern und das Fastentuch von 1604; das Beinhaus mit gotischem Flügelaltar, die flachgeschnitzten Holzdecken und die Wandmalereien. Seine Arbeit über das Beinhaus findet sich, mit zahlreichen Bildern, im Geschichtsfreund des Jahres 1923, S. 255—283. — Vaterland 1939, 13. I. — Geschichtsfreund 1921, V—IX, wo über die Veranstaltung in Steinen und auf Schwanau und über die Betätigung der Herren Blaser und Kanzleidirektor Martin Styger berichtet wird.

Blaser Robert von Langnau (Bern), Schriftsetzer, 1864—1939. Vereinsmitglied seit 1916. — Er verbrachte seine Jugendzeit unter harten Verhältnissen zu Bärau und durchwanderte nach der Lehrzeit als Schriftsetzer viele Länder, um mit einem reichen Maß an beruflichem

Wissen 1890 in die Meyer'sche Buchdruckerei (heute Keller & Cie.) zu Luzern einzutreten, wo er 1896 zum Setzereifaktor und später zum Oberfaktor vorrückte. Den schweiz. Graphischen Zentralanzeiger redigierte er während 41 Jahren. — Luz. Tagblatt 1939, Nr. 36, 38. — Luz. Nachrichten Nr. 36. — Vaterland Nr. 38. — Schweizer. Graph. Zentralanzeiger Nr. 2 und 3 (hier seine Arbeiten auf dem Gebiet der Druckgeschichte).

Blum Franz von Pfaffnau, Pfarrer, 1860, 16. IV. bis 1939, 27. II. Vereinsmitglied seit 1903. — Nach einem zweijährigen Vikariat in Hergiswil 1887 wurde er Kaplan und 1899 Pfarrer in Hitzkirch. Er war ein origineller und temperamentvoller Pfarrer, neuem Wesen abhold, dabei offen und unparteiisch. Die Pfarrkirche verdankt ihm ihre Renovation und Erweiterung, auch das neue Geläute. Er wurde 1915 Dekan des Priesterkapitels im Seetal und zog sich 1934 als Chorherr nach Beromünster zurück. — Schw. Kirchenzeitung 1939, S. 81. — Vaterland, 4. März. Meinradsraben, 28. Jahrg., 153 ff.

Bühlmann Thomas von Ballwil, Grossrat, 1853, 29. Dezember, bis 1939, 23. Juli. Vereinsmitglied seit 1903. — Er widmete sich der Rechtswissenschaft auf den Hochschulen Basel, Heidelberg und München. Als Gemeinde-, Amts- und Gerichtsschreiber, als Leiter der Konkurs- und Hypothekarkanzlei, wie auch als Grossrat hatte er sich das unbegrenzte Vertrauen des Volkes, der Anwälte und der Oberinstanzen erworben, vermöge seinem Gerechtigkeitsgefühl, seiner Gewissenhaftigkeit, Tüchtigkeit und Hilfsbereitschaft. — Vaterland 1939, 28. Juli. — Luzerner Illustrierte 1939, S. 247.

Fischer Franz Ulrich, alt Oberschreiber, von Luzern, 1858, 11. VII. bis 1939, 11. VIII. Als ältester Sohn des Schultheißen Vinzenz Fischer (1816—96) und der

Magdalena Zünd genoß er eine anregende Jugenderziehung, die sich in den altbewährten Traditionen bewegte. Nach der Absolvierung der höheren Lehranstalt (1878) studierte er in Straßburg und Tübingen Jurisprudenz, bestand die theoretische Staatsprüfung, wandte sich dann aber vollends dem Gebiet der Geschichte zu, auf das er sich bereits durch Uebungen in historischen Seminarien vorbereitet hatte. Hierauf amtete er in den Jahren 1883 bis 1891 als Nachfolger des Unterarchivars Raphael Reinhard auf dem Staatsarchiv und diente 1886 anlässlich der V. Säkularfeier der Schlacht bei Sempach als gewandter Aktuar des Organisationskomitees. Unter den zahllosen Schriften des Archives scheinen ihn die eigenartigen Schriftzüge des Stadtschreibers Cysat gefesselt zu haben, da er sich eine ähnliche Schrift aneignete, nur etwas weniger abgerundet und enger gedrängt. Ein drohendes Augenleiden verunmöglichte die weitere Beschäftigung mit den Urkunden, weshalb er sich als Rechnungsführer der kantonalen Brandassekuranz und (1892) als Oberschreiber des Finanzdepartements wählen ließ. Im letzteren Amt bewährte er sich als tüchtige Hilfskraft des kantonalen Finanzministers und erhielt nach 28jähriger Tätigkeit im Staatsdienst als Gratifikation die im Geschichtsfreundband 39, Tafel II, abgebildete Luzerner Medaille von Karl Hedlinger.

Franz Fischer war mit Fräulein Karoline Meyer von Schauensee in kinderloser Ehe verheiratet, die den später nahezu erblindeten Gatten in vorbildlicher Aufopferung pflegte.

Im Militär diente er als Kompagniekommendant des Inf.-Bataillons I 41. Längere Zeit war er nebenbei Mitglied der Bürgerbibliothekskommission und Mitglied des Korporationsbürgerrates, sowie in den Vorständen des kath. Kultusvereins, der Hilfsgesellschaft für Krankenpflege und der Augenheilanstalt. Gemeinsam mit Major Georg v. Vivis schenkte er der Gesellschaft zu Schützen

ein kunstvoll ausgestattetes Stammbuch. Auch zählte er zu den Ordensrittern des hl. Grabes.

Dem historischen Verein der Orte war er im Jahr 1884 bei der Tellsplatte beigetreten. Seinem Vorstand gehörte er von 1889—1909 an und besorgte als Aktuar bis 1903 die Vereinsberichte und zahlreiche Nachrufe. In einem Vortrag sprach er über Luzerner Adels- und Wappenbriefe, besuchte aber auch bis ins hohe Alter fleißig die Vorträge und Jahresversammlungen der Geschichtsfreunde. Im historisch-biographischen Lexikon der Schweiz besorgte seine Feder die Artikel Fischer von Triengen und Schufelbühl.

Als Lieblingsgebiet pflegte Franz Fischer die Heraldik. Im 44. Band des Geschichtsfreund (1889) war er mit dem Abdruck des Wappenbüchleins der Pfisterzunft in Luzern vom Jahr 1408 hervorgetreten. Dieses Pergamentbüchlein befindet sich seit Aufösung der Zunft (1875) auf der Bürgerbibliothek und präsentiert neben zwei von Moos-Wappen 57 bürgerliche Wappenschilder. Der Herausgeber hat die Edition mit einer Einleitung über das Gewerbe und der bildlichen Wiedergabe samt Wappenbeschreibung versehen. Der schweiz. heraldischen Gesellschaft war er im Jahr 1897 beigetreten. Im heraldischen Archiv widmete er im Jahre 1929 dem Genealogen und Heraldiker Georg v. Vivis den Nachruf. Die Krone seiner Wappensammlung bildete ein 30 cm hoher Lederband mit den Wappen der Luzerner Schultheißen, vom ersten Hunwil bis zu Heinrich Krauer (1805—13). Auf starkem Büttenpapier zeichnete und malte er hier die Wappen nach besten Vorlagen, wobei einzig der angebliche Rudolf von Meggenhorn (1240) und Peter an der Brugg fehlen, während acht weitere nach den vorhandenen Siegeln gezeichnet sind. Die Titelseite zeigt den Luzernerschild mit dem Reichsschild, als Schildhalter zwei wilde Männer, das von Jean Kaufmann gestochene ex libris des Erstellers ist beigefügt. Den Wert erhöht die Farbenpracht und

die urkundliche Korrektheit der Darstellungen, die am 17. April 1910 vollendet wurden. — An den Heraldiker Franz Fischer erinnert ferner dessen Wappenscheibe in der Barfüßerkirche (rechts im Schiff).

Hochsträßer Josef, von Gisikon, Dekan, Ehrenbürger von Buchrain, 1849—1938, 26. Oktober. — Er besuchte die Schulen von Luzern und das Seminar in Mainz unter Bischof Ketteler. 1875 kam er als Pfarrhelfer und 1879—1888 als Lehrer für Deutsch und Französisch an das Lehrerseminar in Hitzkirch. Seit dem Jahr 1888 versah er 43 Jahre lang die Seelsorge der Pfarrei Buchrain. Sein im Jahr 1892 angelegter Baufonds ermöglichte nicht nur die Vergrößerung der Pfarrkirche, sondern auch eine hochherzige Spende an den Bau der Tochterkirche in Perlen. Dem historischen Verein der V Orte hatte er sich im Jahr 1881 angeschlossen. Bis ins Greisenalter blieb er ein eifriger Leser der Geschichtsfreund-Bände und sammelte mit Bienenfleiß die historischen Denkmäler seiner Pfarrei. — Schweiz. Kirchenzeitung 1938, S. 374. — Vaterland, 3. November. — Die Heimat, Nr. 44.

Hollenwäger Hans von Sursee, 1859, 5. VI. bis 1939, 16. IV. Vereinsmitglied seit 1908. — Kaminfeger von Beruf, betätigte er sich nebenbei als Turnlehrer an den Stadtschulen, während 50 Jahren als Feuerwehrmann, zuletzt als kantonaler Feuerwehrinspektor, aber auch als Feldweibel einer Feldbatterie, als Waisenvogt, Ortsbürgerrat und Präsident der Arbeiter-Krankenkasse. Als Freund der Geschichte und Prähistorie widmete er sich unermüdlich der Registratur und Sammlung der lokalen Altertümer und erwarb er sich große Verdienste um die Aeuflung des Museums beim untern Tor. Zahlreiche Fundberichte übergab er der Lokalpresse. Seit 1919 betreute

er im Auftrag des Stadtrates das Stadtarchiv. — Vaterland 1939, 24. April. — Heimatland 1937, Nr. 8. — Luz. Landbote 1930, Nr. 46—49, „Ueber das Gewerbe von alt Sursee.“

Käppeli Arnold von Mühlau, Pfarrer, 1874—1939, 7. April. Vereinsmitglied seit 1937. — Er studierte zu Innsbruck und Luzern, wurde Pfarrer zu Abtwil 1902 bis 1925, dann zu Beinwil, wo er sich der Erforschung des Lebens des hl. Burkard widmete. Das Resultat veröffentlichte er im „Vaterland“, in der Schweiz. Kirchenzeitung und in Broschüren. — Schweizer. Kirchenzeitung 1939, S. 122. — Vaterland, Nr. 86, 11. April.

Kathriner-Egger Karl von Sarnen, Apotheker in Sursee, 1885, 7. I. bis 1938, 19. Oktober. Die Fachstudien in Genf und Bern und die Assistentenjahre in Aarau und Bern schloß er mit einem glänzenden eidg. Staatsexamen in Bern (1911) ab. Im Weltkrieg diente er fast zwei Jahre im Tessin und im Jura und führte als Hauptmann die 1. Kompagnie des Schwyzer Bat. 86. Im Jahr 1917 erwarb er die Apotheke beim untern Tor in Sursee und verlegte sie 1929 in den Neubau an der Zentralstraße. Seine Ehe mit Frl. Berta Egger von Kerns blieb kinderlos. Dem historischen Verein der V Orte war er 1926 beigetreten; er schenkte ihm und seinen Jahrbüchern, dem Geschichtsfreund, großes Interesse. — Vaterland und Luzerner Landbote 1938, X.

Koller Fidelis von Meyerskappel, Pfarrer, 1865, 10. X. bis 1939, 11. III. Vereinsmitglied seit 1903. — Er wurde 1891 zum Priester geweiht, dann Vikar in Emmen und von 1895—1930 Pfarrer zu Hohenrain. Er sorgte für die Renovation der Kirche, für ein neues Geläute und bemühte sich für das neue Schulhaus und die dortigen Erziehungsanstalten. Die letzten Jahre verbrachte er als

Kaplan seiner Heimatgemeinde. — Schweizer. Kirchenzeitung, S. 97. — Vaterland 1939, 18. III. — Meinradsraben, 28. Jahrg., 153.

Küchler Alois von Alpnach, alt Regierungsrat, 1858, 13. XI. bis 1939, 8. Jänner. Vereinsmitglied seit 1886; er gehörte somit zu den zehn aufrechten, über 50-jährigen Vereinsmitgliedern. Fürsprech Küchler versah einige Zeit die Polizeidirektion, gehörte auch längere Zeit dem Kantonsrat und dem Kantonsgericht an, welch letzteres er von 1922—31 präsidierte. In den Jahren 1889—93 redigierte er den „Obwaldner Volksfreund“ und lange Jahre die vorher von Landammann Dr. Ming geleiteten „Bauernblätter“. — Obwaldner Volksfreund 1939, 11. Januar, Nr. 3. — Vaterland, 11. I. — Luz. N. Nachrichten, 11. I. — Neue Zürcher Nachrichten, Ed. Wymann.

Müller Anton von Willisau, Pfarrer in Cham, 1878 bis 1939, 16. VIII. Er studierte zu Freiburg i. Br., wurde Pfarrhelfer in Zug, Kaplan in Reiden und 1908 Pfarrer in der ausgedehnten bäuerlichen Gemeinde Cham, die daneben einen starken industriellen Einschlag aufweist. Er renovierte die Pfarrkirche und Weinrebkapelle und sorgte für ein Vereinshaus. Sein Wirken fürs Wohl und Schule bewirkte 1927 die Wahl in den Erziehungsrat. Die Gemeinde schenkte ihm zum silbernen Pfarrjubiläum das Ehrenbürgerrecht und 1935 wurde er nichtresidierender Domherr des Standes Zug. — Kirchenzeitung 1939, 278 f. — Vaterland Nr. 195. —

Ochsner Martin von Einsiedeln, Ständerat, 1862, 16. II. bis 1939, 9. I. Vereinsmitglied seit 1890. — Nach dem Abschluß seiner juristischen Studien, die ihn bis nach München, Bern, Lausanne und Heidelberg führten, betätigte er sich als Rechtsanwalt und Verhörrichter seit 1888 und publizierte zivilrechtliche Entscheide des schwyzeri-

schen Kantonsgerichtes zwischen 1884 und 1892. In den Jahren 1898 bis 1904 diente er dem Staat als Kanzleidirektor und von 1910 bis 1922 als Regierungsrat und Vorsteher des Departementes des Innern, 1912 bekleidete er die Würde eines Landammanns. Seine reichen Erfahrungen aus der öffentlichen Tätigkeit in Bezirk und Kanton und seine Kenntnisse, die er als Major und später als Oberstleutnant im Territorialdienst erworben hatte, kamen ihm während den 30 Jahren trefflich zu statten, in denen er das ständeräthliche Mandat ausübte. Nicht weniger als 155 Kommissionen hatte er da angehört, denen er seine gute Kenntnisse und seinen eisernen Arbeitswillen teils als Mitarbeiter, teils als Berichterstatter, teils als Präsident zur Verfügung stellte.

Dem Historischen Verein der V Orte stand er nahe als langjähriges Mitglied, aber auch als Festpräsident zu Einsiedeln im Jahre 1910, wo er einen Vortrag über die Wiederherstellung des Stiftes Einsiedeln in den Jahren 1801 bis 1804 hielt, und als Vorstandsmitglied in den Jahren 1910 bis 1926. An der Jahresversammlung zu Schwyz im Jahre 1925 referierte er namens des Vorstandes über die durch das Testat Eglin geschaffene Rechtslage und kam zum Schlusse, daß der Verein keine Legitimation besitze für Ansprüche an die für eine Kunst- und antiquariatische Sammlung gestiftete Summe. Im Geschichtsfreund veröffentlichte er 1902 „das Stift Einsiedeln als Freistätte“ und 1909 „die kirchlichen Verhältnisse zu Einsiedeln zur Zeit der Helvetik“. In den Mitteilungen des Historischen Vereins von Schwyz erschienen zahlreiche Abhandlungen, u. a. die militärische Besetzung der Landschaften Höfe und March zur Zeit des Toggenburger Krieges (1902). Das Hungerjahr 1817 im Lande Schwyz (1908). — Nikl. Jg. Fuchs von Einsiedeln, Major im englischen Dienste (1908). — Die schwyzerischen Schulberichte an Minister Stapfer (1909). — Die kriegsgerichtliche Verurteilung des Kapuziners P. Hugo Keller vom Kloster Arth

(1910). — Gnade bei Recht (1910). — Kapuziner P. Paul Styger (1916, 1917). — Der Verkauf der Insel Ufenau 1918. — Die Wiedervereinigung der Landschaften March, Höfe und Hof Reichenburg mit dem Kanton Schwyz (1920). — Thomas Faßbind, Pfarrer und bischöfl. Kommissar (1924). — Schwyz und der Verkehr über den Gotthard (1927 und 1929). — Altendorf und die Landschaft March (1933). — Ein im 14. Jahrhundert abgefaßtes Urbar der Fraumünsterabtei Zürich betr. den Hof Galgenen (1934). — Landschreiber Balthasar Stapfer von Schwyz und das von ihm umgearbeitete Jahrzeitbuch Steinen (1936). — Die Burg zu Steinen (1936). — Hurden, 1712—98 gemeine Herrschaft der Stände Zürich und Bern (1937). — Die Alpordnung der allgemeinen Genoßsame Reichenburg vom 10. August 1469 (1937). — Weitere Abhandlungen über Einsiedeln, die in den „Mitteilungen“ im Druck erschienen, sind in den Registern der Bände 1897, 1915 und 1933 zu finden. — Seine Belesenheit offenbart sich nicht am wenigsten im Jahrgang 1936. — Einsiedler Anzeiger, 1939, 10. I. — Vaterland, 10. und 13. I. — Gfr. 1911, 5. VII. — Gfr. 1926, VII., 1938, XIII. — Gotthard-Post 14. I. —

Renggli Eduard, Kunstmaler, 1882 bis 1939, 5. IV., Vereinsmitglied seit 1911. — Er besuchte die Akademien von München und Rom und wirkte von 1907 bis 1938 als Professor an der Kantonsschule und später auch an der Kunstgewerbeschule in Luzern. Außerhalb der Schule betätigte er sich mit Erfolg als freier Maler, Zeichner und Graphiker und bewährte sich auch im künstlerischen Straßenschmuck, wie am Zeughaus und mit der Darstellung der Hochzeit zu Kana am Weinmarkt, dem Theaterplatz im alten Luzern. — Jahresbericht der höheren Lehranstalten in Luzern, 1939, S. 17. bis 22. — Luz. Tagblatt, 6. IV. — Luz. Neueste Nachr., 1932, 25. II., zum 50. Geburtstag. Neue Zürcher Nachrichten (-tt.).

S ch n y d e r Wilhelm von Luzern, Propst, 1872, 7. XII. bis 1938, 31. X., Vereinsmitglied seit 1901. — In Innsbruck, München und Freiburg hörte er nebenbei Vorlesungen über Geschichte. Nach der Priesterweihe im Jahre 1897 und einem Jahr Vikariat in Reußbühl bildete er sich in der christlichen Altertumswissenschaft am campo santo dei Tedeschi in den Jahren 1898 bis 1900 weiter aus, wo er für eine Preisaufgabe der Pontificia Academia Romana di Archeologia eine goldene Medaille errang. Die Konkurrenzarbeit ging über „das Edikt von Mailand“. Nach der vorübergehenden Wirksamkeit als Pfarrhelfer im Hof, als Klassenlehrer an der Kantonsschule und Kirchenpräfekt zu St. Xaver, 1901 bis 1907, dann 1907 bis 1911 als Direktor des kantonalen Lehrerseminars in Hitzkirch, wurde ihm die Professur der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät in Luzern übertragen, die er von 1911 bis 1936 mit Erfolg innehatte. Im Jahr 1920 wurde er Chorherr und Erziehungsrat und von 1919 bis 1925 präsidierte er die Antiquarische Gesellschaft. Die Würde des infulierten Propstes zu St. Leodegar, die er auf den Wunsch des Oberhirten am 15. II. 1937 übernahm, begleitete er mit seinem hervorragenden Organisationstalent, bis ein schmerzvolles Leiden am 31. X. 1938 seinem Wirken ein Ziel setzte.

Unter seinen Publikationen sind zu nennen: „Das Pfarrarchiv“, „die große mariatische Kongregation“ und die „acht Studien zur christlichen Altertumswissenschaft und zur Kirchengeschichte“ (Räber & Cie., 1939), die seine Kenntnisse auf dem Gebiet der christlichen Altertumswissenschaft und seinen kritischen Sinn als Lehrer der Kirchengeschichte treffend kennzeichnen. Dabei finden sich zwei bemerkenswerte kurze Biographien von Ulrich Zwingli und Alois Gögler. Im Geschichtsfreund, Bd. 71, schrieb er über „die römische Siedlung auf dem Murhubel bei Triengen“ und im Band 76 über „ein spätgotisches

Marienbild aus dem Kanton Luzern". Zur Luzerner Kantonsgeschichte vom Zentenarjahr 1932 lieferte der Verstorbene den 1. Teil: „Vor- und Frühgeschichte des Kantons Luzern“, S. 1 bis 157. — Schweiz. Kirchenzeitung, 1938, S. 361 f. (V. v. E.) — Vaterland, 3. XI. (J. H.) und 4. XI. — Neue Zürcher Nachrichten, 2. XI. — Jahresbericht der höheren Lehranstalten in Luzern, 1939 (Jos. Hermann). Hier das Verzeichnis seiner sämtlichen Publikationen. — Titlisgrüße, 25. Jahrgang, S. 26 f. (P. Plazidus). — Monatsschrift des Schweizerischen Studentenvereins, S. 134 f. (F. A. H.) —

Stockmann Josef Wolfgang von Sarnen, Landammann, 1877, 25. III. bis 1938, 25. XII. — Vereinsmitglied seit 1916. — Er studierte an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, die er als Bauingenieur verließ. Im Dienst der Schweizerischen Bundesbahnen war er u. a. an der Projektierung der Rickenbahn und 1911 bis 1914 beim Umbau der linksufrigen Zürichseebahn tätig, und betrieb nachher in Zürich bis 1924 ein selbständiges Ingenieurbureau. Nach der Niederlassung in Sarnen gelangte er in die kommunalen Aemter und 1934 in den Regierungsrat als Finanzdirektor und Stellvertreter des Baudirektors. Am 24. April 1938 erkör ihn die Landsgemeinde zum regierenden Landammann. Daneben wirkte er erfolgreich in karitativen Institutionen und betätigte sich im Interesse der geschichtlichen und allgemein kulturellen Fragen der engeren Heimat. Unter seinem Präsidium der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Obwalden gelangte u. a. die Ruine Rosenberg in Giswil durch den Ankauf seitens der Regierung zur Restaurierung, 1934, womit nun alle Obwaldner Burgüberreste in den Besitz des Staates und die Obhut des Vereines gelangt waren und der Nachwelt erhalten bleiben. — Obwaldner Volksfreund, 1938, XII. — Vaterland 1938, 28. Dez. — Luz. Neueste

Nachrichten, 27. Dez. — Gotthard-Post, 31. Dez. — Neue Zürcher Zeitung, 27. Dez. — Konkordia 1939, Nr. 1. — Geschichtsfreund 1935, XXVIII ff. und 1936, XXIII ff. —

S t y g e r Paul Dr. von Schwyz, 1887 bis 1939, 14. V., Vereinsmitglied seit 1920. — Er schloß den üblichen siebenjährigen Bildungsgang am Collegium Germanicum in Rom mit dem Doktorat in Philosophie und Theologie und feierte am Grabe des Apostelfürsten im Jahre 1912 seine Primiz. Als Kaplan am Campo santo der Deutschen genoß er dann die Einführung in die christliche Archaeologie unter dem Rektor de Waal und veröffentlichte das Resultat seiner Forschungen und Funde im ersten größeren Werk „il monumento Apostolico della via Appia“, und verschiedene Aufsätze zum Teil in der römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte. In den Jahren 1919 bis 1932 hatte er an der Universität Warschau die Professur für Archeologie und Kunstgeschichte inne. In die Heimat zurückgekehrt, veröffentlichte er 1933 in Berlin das große Werk „die römischen Katakomben“ mit 125 Abbildungen und 54 Lichtdrucktafeln und ein kleineres Buch über die Friedhofskunst der altchristlichen Zeit. Ferienreisen führten ihn früher wiederholt nach Rom zur Erweiterung seiner Forschungen, und in die Heimat, wo er u. a. 1919 einen Beitrag über den Rest eines Urner Fastentuches vom Jahre 1901 im Urner Neujahrsblatt veröffentlichte, wo er mehrere Japanesen-Fastnachtsspiele, auch das Festspiel zur Eröffnung des Bundesarchives in Schwyz schrieb, die Arbeit Blasers über das Beinhaus in Steinen durch Zeichnungen und Farbenskizzen erläutern half, Aquarelle aus verschiedenen Gegenden Uris ausführte und Vorträge über römische Altertümer hielt. Anlässlich der Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte, 1925, sprach Professor Dr. Styger, dem zwei Jahre vorher der Titel eines päpstlichen Geheimkämmerers verliehen worden war, über den

Kerchel und die hl. Kreuzkapelle auf dem alten Friedhof in Schwyz und abschließend über den Ursprung und die Bedeutung der Friedhofkapellen im allgemeinen. Das von seinem Vater Kanzleidirektor Martin Styger verfaßte Wappenbuch des Kantons Schwyz gab er nach dessen Ableben im Druck heraus. Bei seinem letzten Romaufenthalt anlässlich des 25. Priesterjubiläums holte er sich in den Katakomben den Keim zu seinem zweijährigen Krankenlager. — Schweiz. Kirchenzeitung 1939, S. 170 f. (V. v. E.) — Vaterland, 15. und 17. V. — Urner Wochenblatt, 20. Mai (Ed. W.). — Gotthard-Post, 20. Mai. — Neue Zürcher Zeitung, 16. Mai. — Geschichtsfreund 1921, VII. und 1926, VII.

Troxler Josef vom Hof Widerkehr bei Hildisrieden, Propst, 1877, 16. Dez. bis 1938, 24. Okt., Mitglied seit 1911. — Er machte seine theologischen und geschichtlichen Studien zu Freiburg und Luzern, und nach der Priesterweihe besuchte er weiterhin geschichtliche Vorlesungen in Zürich, Bern und Freiburg. Eine Arbeit über die neuere Entwicklung des Altkatholizismus erschien bei Bachem in Köln im Druck. Eine weitere Arbeit über die Nachfolge des Nuntius Bonhomini (die als Dissertation in Aussicht genommen war) scheiterte — trotz kostspieliger Ferienreisen — an der Unmöglichkeit, das benötigte Urkundenmaterial aufzubringen. Mit der Wahl als Kaplan und Professor an der Stiftsschule zu Beromünster öffnete sich ihm ein Wirkungskreis, den er zunächst als Professor, dann als Rektor und seit 1937 selbst als Stiftspropst beibehielt. Als eifriges Mitglied der historischen Sektion Beromünster des fünförtigen Vereins hielt er sechs Vorträge. Unter seinen geschichtlichen Arbeiten seien hier einige aufgeführt: „Die Mittelschule Münster“, 1866 bis 1916. — Januarius Dangel, Abt von Rheinau, 1924. — Bernhard Fleischlin und seine literarischen Arbeiten, 1927. — Karl Al. Kopp, Stiftspropst, 1933. — Chorherr

Konrad Lütolf, 1933. — „Ueber die älteste Urkunde des Stiftes Beromünster von 1036“, 1936. Der Geschichtsfreund besaß in den Jahren 1879 bis 1924 einen früher vielbeachteten Abschnitt über die Literatur der V. Orte. Bearbeiter waren Rektor Dr. Jakob Bucher, 1879, Dr. Jos. Leop. Brandstetter, 1880 bis 1922, und Rektor Jos. Troxler, 1922 bis 1924. — Für das schweizerische historisch-biographische Lexikon bearbeitete er in verdankenswerter Weise den Klerus des Kantons Luzern. Seitdem er in der Schweiz. Kirchenzeitung 1916, Nr. 29 f. das Programm lanciert hatte zur Stoffsammlung über „die Geistlichkeit des Kantons Luzern von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“, und diese Sammlung unermüdlich förderte, war er ohnehin auf diesem Gebiet zum Zufluchtsort für Forscher und Biographen geworden. — Vaterland 1938, 2. XI. (Dr. F. A. H.) — Monatsschrift des Schweiz. Studentenvereins, S. 133. — Schweiz. Kirchenzeitung, S. 356. (V. v. E.) — Heimatkunde des Michelsamtes 1939, S. 57 bis 64, mit dem Verzeichnis seiner Publikationen. — Gfr. 1933, VII. bis 1938, XI. ff.

Vischer Fritz von Basel, Professor, 1875, 29. Sept. bis 1938, 21. Dezember, Mitglied seit 1932. — Er studierte in Basel und Berlin Philologie, Geschichte und Kunstgeschichte. Er war während fünf Jahren Assistent an der Universitätsbibliothek, war seit 1913 Dozent und seit 1934 außerordentlicher Professor für neuere Geschichte. Neben Professor Dr. Ed. His (dem Herausgeber des Briefwechsels von Phil. Ant. von Segesser und Andr. Heusler) gab Dr. Vischer namens des Historischen und Antiquarischen Gesellschaft Basels der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Luzern die Ehre des Besuches, an der Erinnerungsfeier an den Eintritt Luzerns in den Bund am 7. November 1932. — Zeitschrift für Schweizergeschichte 1939,

mit dem Verzeichnis seiner Arbeiten (Paul Roth). — Gfr. 88, 1933 XI. — Vaterland Nr. 300 (Dr. J. A. Häfliger). — Luz. Tagblatt Nr. 300 (E.). —

Z u m b ü h l Robert von Hochdorf, Alt-Hypothekarschreiber, 1849, 22. Sept. bis 1938, 14. Oktober. — Er besuchte in den Jahren 1864 bis 1866 die Realschule zu Luzern, dann das Lehrerseminar in Rathausen, erlernte in Cressier die französische Sprache, war von 1871—74 in einem Bankhaus Brunner zu Solothurn tätig und dann als Buchhalter in der Kunstanstalt Schmidt & Cie. in München. Im Jahr 1878 wurde er Gerichtsschreiber, und zwar bis 1884 auf der Gerichtskanzlei Ruswil, dann in Luzern. Im Jahre 1890 wurde er als Hypothekarschreiber gewählt. Während 32 Jahren machte er als Beamter vorbildlichen Fleißes und treuer Pflichterfüllung den baulichen Aufschwung der Stadt mit. Dem Historischen Verein der V Orte war er im Jahre 1882 beigetreten. Ihm schenkte er eine größere Serie von Geschichtsfreund-Bänden und hielt er die Treue während 56 Jahren. — Luz. Tagblatt 1938, 14. und 18. X. — Luz. Neueste Nachrichten 14. X. —

F ü r d e n V o r s t a n d :

Der Präsident: **Dr. h. c. P. X. Weber.**

Der Aktuar: **Dr. Hans Dommann.**

